

Provinz Westphalen

Regierungs-Bezirk Minden

Kreis Höxter



N. o. Original Aquarelle v. Riefstahl ausgef. v. T. Albert. Oel Druck v. F. Barth, Berlin.

Verlag von Alexander Duncker Königl. Hofbuchhändler, Berlin.

CORVEY

SCHLOSS CORVEY.

PROVINZ WESTPHALEN. — REGIERUNGS-BEZIRK MINDEN. — KREIS HÖXTER.

In einer schmalen fruchtbaren Ebene Westphalens, welche sich zwischen dem Sollingerwalde, den Höhen des Räuschen-, Bielen-, Ziegen-, Bruns- und Wildberges ausdehnt und in mehrfachen Krümmungen von der freundlichen Weser durchströmt wird, widerspiegeln sich am Ausfluss der Schelpe in die letztere die hohen Thürme des jetzigen Schlosses Corvey, dessen ältesten Tage bis in die Zeiten Ludwig's des Frommen hinaufreichen.

Dieser Kaiser war es, der zur grössern Befestigung und weitem Ausbreitung des Christenthums im Sachsenlande Mönche des Benedictinerordens in die unwirthbaren Forsten des Sollingerwaldes aus Corbin an der Somme, im fernen Lande des Frankenreichs gelegen, 822 nach Christus einführte. Heute befindet sich in nächster Nähe des anfänglichen Gründungsortes das hannoversche Gestüt Neuhaus. Allein sieben Jahre unendlicher Mühen und die Unfruchtbarkeit des Bodens veranlassten die frommen Vater, eine andere Stelle zur Niederlassung auszukunden. Ihre Wahl fiel auf die schöne Gegend, wo noch heute Corvey sich erhebt. Es ist eine der ältesten und bedeutendsten Klosterstiftungen Deutschlands, und alle Schriftsteller älterer und neuerer Zeit stimmen ein in das wohlverdiente Lob der *Corbeia nova* oder *Corbeia Saxonica*, an deren Gotteshaus und Abteigebäude sich viele herrliche Sagen, unzählige Legenden und Wundergeschichten knüpfen.

Aber Corvey's höchster Ruhm basirt auf edleren Grundlagen. Es wurde im Norden von Deutschland durch seine gottbeseelten und rastlosthätigen Mönche eine Pflanzschule der Ausbreitung christlicher Lehre, Cultur, Bildung und Sitte, und mancher Apostel und Lehrer zog aus seinen stillen Klostermauern dem rauhen Scandinavien, dem heidnischen Dä-

nenlande zu. Aber auch die Mönche, die daheim blieben, weihten sich in geräuschloser Thätigkeit der Cultur des Bodens, der Wissenschaft und dem Gottesdienste: Corvey war eine Freistätte für die Denkmale altclassischer Zeiten. Hierhin sendeten Kaiser und Könige, Fürsten und Edle ihre Söhne zur Erziehung; denn die dortige Schule ragte vor allen andern an Berühmtheit und Grösse hervor; in den classischen Sprachen, in der Medicin, Mathematik und Astronomie wurde dort unterrichtet; für die heilige Schrift allein, so erzählt man, waren einst an 24 Lehrer bestellt. Kein Kloster hat eine so lange und stolze Reihe ausgezeichneten Männer aufzuweisen, die nach allen Enden der Welt hin, zu den höchsten geistlichen Würden berufen wurden und überall Corvey's Ruhm verbreiteten. Wir erinnern nur an Bruno, der als Gregor V. den päpstlichen Stuhl bestieg, an den H. Ansgar, ersten Erzbischof von Bremen-Hamburg, an Rimbart, Adalgar, Thiatgrin Bischof von Halberstadt, an Stephan Bischof von Upsala, an Ademar Bischof in Schweden, an Gislemar Bischof in Dänemark, an Bruno, Bruder Kaisers Otto des Grossen und Erzbischof von Cöln, an Sigfried Bischof von Münster, an Benno Bischof von Meissen, an Widukind, den berühmten Historiker, an Pascharius Radbertus, den Verfasser ausgezeichneten theologischer Werke. Wie viele Namen grosser Männer liessen sich diesen wenigen noch anfügen!

Corvey ist aber auch eine Zufluchtsstätte der Armen und Nothleidenden gewesen: Kranke, Schwache, wandernde Pilger fanden hinter den Klostermauern freundliche Aufnahme. So konnte Thietmar mit Recht dieses Kloster Haupt und Mutter aller übrigen nennen, eine Zierde des Vaterlandes, ja ein Wunderwerk in deutschen Landen.

So erklärt sich auch, dass Kaiser und Fürsten und das ganze Volk wetteiferten in edler Freigebigkeit durch Gaben und Verleihungen an das Stift. Seine Besitzungen mehrten sich von Jahr zu Jahr und lagen zu Ausgang des eilften Jahrhunderts in solcher Ausdehnung über den ganzen Norden Deutschlands ausgebreitet, dass der gesammte Territorialbestand die Mehrzahl unserer heutigen deutschen Staaten an Grösse bedeutend übertraf. Leider gingen aber durch die Stürme der Zeiten, eingerissene Verschwendungssucht und Sittenlosigkeit der Mönche in spätern Jahren viele entferntere Besitzthümer verloren. Auch die Insel Rügen soll durch eine Schenkung des Kaisers Lothar I. vom Jahre 844 dem Stifte gehört haben.

Im dreizehnten Jahrhundert wurde der corveyer Abt deutscher Reichsfürst, hatte auf den Reichstagen das neunte Votum und stand unmittelbar unter dem Papste. Letzteres Vorrecht machte ihm das Bisthum Paderborn vielfach streitig und es entstand daraus ein mehrhundertjähriger Prozess, der erst 1782 dadurch entschieden wurde, dass Paderborn der geistlichen Aufsicht und Jurisdiction entsagte.

Seit Anfang der Stiftung waren die Raugrafen von Dassel die *advocati* (Schutzvögte) der Abtei und trugen dafür von derselben die Schlosser Dassel und Hundsrück nebst einem Theile des Sollingerwaldes zu Lehn. Nach dem Aussterben der Raugrafen 1329 fielen dieselben als corvey'sche Lehne an die Bischöfe von Hildesheim, die dadurch auch die Schutzvogtei über Corvey erwarben. Als aber 1521 über Bischof Johann IV. die Reichsacht verhängt wurde, kamen jene Güter an die Herzöge von Braunschweig, welche Kaiser Karl V. mit der Ausführung beauftragt hatte. In dieser bosen Lage erkor sich das Stift die Landgrafen von Hessen zu seinen Schutzvögten.

Im dreissigjährigen Kriege wurde Corvey von allen streitenden Parteien und Völkern genommen und gebrandschatzt, vom tollern Christian von Braunschweig, von Tilly, von den Dänen, Schweden und Hessen und zuletzt von den Kaiserlichen. Die bis dahin gesammelten Schätze der Bibliothek vernichtete jene fluchwürdige Mord- und Zerstörungsperiode der deutschen Geschichte bis auf wenige Ueberreste.

Unter dem 65sten Abte, Theodor Freiherrn von Brabeck, erhob Papst Pius VI. die Abtei am 6. August 1783 zu einem reichsfürstlichen Bisthume und den Convent zu einem weltlichen Domkapitel, welches Kaiser Franz II. am 10. Dezember 1793 bestätigte. Theodor wurde der erste Fürstbischof; aber schon sein Nachfolger, Ferdinand Freiherr von Lünning (1794—1802), musste in Folge der durch den Reichsdeputationshauptschluss ausgesprochenen Säcularisation abdanken und sein Bisthum dem fürstlichen Hause Nassau-Oranien abtreten, welches man hierdurch zum Theil für den Verlust

seiner Statthalterschaft entschädigte. Im Jahre 1807 einverleibte Napoleon I. die Stiftsländereien dem Königreiche Westphalen, nach dessen Auflösung sie 1815 an Preussen gelangten und von diesem dem Kreise Höxter im Regierungsbezirk Minden zugelegt wurden. 1820 entstand daraus eine Herrschaft des Landgrafen Victor Amadeus von Hessen-Rotenburg, welche sich 1822 zu einem Mediatfürstenthume gestaltete. Seine Grösse beträgt 5 Quadrat-Meilen mit ungefähr 15,000 Einwohnern. Nach den letztwilligen Verordnungen des Landgrafen, wonach er aus den raudener und ratiborer Gütern in Oberschlesien, den Herrschaften Kieferstädtel und Zembowitz und unserm Fürstenthume Corvey ein Fideicommiss errichtet hatte, fiel es am 12. November 1834 an Se. Durchlaucht den Prinzen Victor von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geb. am 10. Februar 1818. Die Verwaltung übernahm während der Minderjährigkeit

der Vater des Prinzen Se. Durchlaucht Fürst Franz, der in Corvey auch bis zu seinem Tode residirte. Der neue Erbherr wurde am 15. October 1840 bei Gelegenheit der Huldigung in Berlin von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. mit der Würde eines Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey geschmückt.

Das jetzige prächtige Schloss ist ein grosses aus Bruchsteinen erbautes Quadrat, das im Innern mehrere Höfe und die schöne Stiftskirche birgt. Die darin enthaltenen 365 Zimmer sind grösstentheils in dem schwerprächtigen Rococogeschmack des vorigen Jahrhunderts geziert. Bemerkenswerth ist die gegen 80,000 Bände haltende Bibliothek neuerer Werke, eine der elegantesten des Continents. Eine stolze, Jahrhunderte zählende, Kastanienallee, die sich oben zu einem schattigen Laubdache wölbt, verbindet Corvey mit der freundlichen, eine Viertelstunde entfernten Stadt Höxter.